

[s.n.]

Autor(en): **Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hemisphäre dominiert. Wo es um die Gegenüberstellung des neurolinguistischen Beziehungsaspekts zum semantischen Inhalt geht, komme ich schon gar nicht mehr mit.

Da lobe ich mir den den Wunsch pflegenden Lehrer mit seinem ehrlichen Bemühen, seine Schülerinnen und Schüler eine Sprache zu lehren, deren Wörter nicht nur der Kommunikation, sondern dem ganz einfachen gegenseitigen Reden, Verstehen und Verstandenwerden dienen wollen. Wo sollen sie es denn lernen, wenn nicht in der Schule?

Übrigens, wie kann man mit einer so komplizierten Sprache den sympathisch einfachen Namen Helena Huber tragen und als so selbstbewusste Frau erst noch in *Männedorf* wohnen?

Ihr Nebi-lesender Bauer

Willy Peter, Oberwil

Der Teufel steckt im Kleindruck

Leserbriefe zu René Gilis «Südafrika-Zeichnung», Nr. 42

Den Nebi werde ich nicht abbestellen, denn damit würde ich nur mir selbst schaden, aber schockiert hat mich doch, wie die Redaktion ihren Mann, René Gilis, hat im Regen stehen lassen. Als ob das zeichnerische Statement seine unmassgebliche Privatmeinung wäre, die per Zufall in den Nebi Nr. 36 geraten ist.

Immerhin identifiziert sich Gilis mit dem ganzen Kontinent Afrika, auch wenn neokoloniale Europäer sich ihr Schwarzweissbildchen von Afrika selbst abgezogen haben.

Naiv ist Gilis insofern, als er glaubt, mit faktischen Argumenten gegen eine Welle von Emotionen anschreiben zu können. Es scheint nicht hinreichend bekannt zu sein, dass, was hier in Afrika läuft, weitgehend in New York, London, Bonn, (auch) Genf und (natürlich) Moskau vorprogrammiert wird; nicht nur bezüglich Baumwoll- und Kaffeepreise. Vielleicht ist auch nicht genügend bekannt, dass zu den Exportartikeln der friedlichen Schweiz auch Hardware gehört, nicht nur Weichkäse und Schokolade.

Die Argumentation mancher Leserbriefe zum Thema läuft auf folgenden Vergleich hinaus: «Herr Schweizer trägt einen Schlips und Frau Schweizer isst in besten Restaurants. Die könnten auch mit ihren Errungenschaften zufrieden sein, anstatt vom Luxus politischer Selbstbestimmung zu träumen. Vielleicht brauchen die Afrikaner im Süden gar keine «linken Hetzer», um zu wissen, was ihnen abgeht.»

Den Nebi werde ich erst abbestellen, wenn er aufhört, auch *das* auf die spitze Feder zu nehmen, was zum Heulen ist. Seichter Humor ist auch anderswo und billiger zu haben.

Max Stetter, Pfarrer, Thika (Kenia)

